

SANDRO M. MORALDO

Der korrekt IVsatz Im Deutschen nach *ob Wohl* oDer Vom konnektor zum D Iskursormarker ¹

1. **Verbend- vs Verbzweitstellung: *konzessives obwohl* vs. *korrektives obwohl***

In den letzten Jahren ist der konzessive Konnektor verstärkt in den Fokus der Gesprochene-Sprache-Forschung (GSF) geraten. Diese hat an authentischen Hörbeispielen eine Grammatikalisierungstendenz von dessen konzessiver, einräumender Bedeutung zur korrektiven Diskursmarkierung nachgewiesen. Im Anschluss insbesondere an die Forschungsergebnisse von Günthner (1999, 2000a, 2002, 2005, 2008) hat dann Moraldo (2012a, 2012b) zum einen versucht nachzuweisen, dass auch in schriftbasierten neumedialen Kommunikationsplattformen (z.B. Twitter) diese Hauptsatzwortstellung nach *obwohl* mittlerweile vorkommt. Zum anderen, dass Korrektivsätze vereinzelt auch in standardschriftsprachlichen Texten auftreten. (vgl. Moraldo 2012c). Der folgende Beitrag will nun die Entwicklung der Subjunktion *obwohl* zum Diskursmarker nachvollziehen. Ausgehend von seiner konzessiven Bedeutung (Kap. 2) soll korrektives *obwohl* zuerst anhand gesprochensprachlicher Beispiele illustriert, dann in konzeptionell mündlichen aber medial schriftlichen Kontexten analysiert und schließlich in standardschriftsprachlichen Texten nachgewiesen werden (Kap. 3), bevor abschließend seine Mutation von subordinierendem Konnektor zum Diskursmarker (Kap. 4) diskutiert wird.

2. **zur konzessivität von *obwohl***

Obwohl wird in Standard- wie Lerner-Grammatiken als konzessive, subordinierende Konjunktion geführt. Für Weinrich stellt sie ein Sonderfall der Begründung dar, weil sie im Nebensatz einen Grund angibt, „der nicht handlungsbestimmend geworden ist“ (1993, S. 761). Anders formuliert: „Ein erwarteter Kausalzusammenhang bleibt unwirksam“ (Helbig/Buscha 2001, S. 609), wie etwa in Beispielsatz (1):

¹ Im Frühjahr des Jahres 1999 hielt Prof. Gerhard Stickel an der Staatlichen Universität in Mailand einen Vortrag zum Thema *Tendenzen in der deutschen Gegenwartssprache*. Dessen Anregungen und Überlegungen gaben mir den entscheidenden Anstoß, mich mit Trends in der Sprachentwicklung auseinanderzusetzen.

- (1) Nach den erstaunlichen Erfolgen von Paul stieg die Krakennachfrage exorbitant an, **obwohl** diese Tiere sehr anspruchsvoll in der Pflege und oft weitaus intelligenter als ihre Halter sind. (Die Welt, 25.6.2012)

Obwohl leistet also die Einbettung eines Teilsatzes in einen anderen, wobei im subordinierten Teilsatz das finite Verb am Ende steht. Getrennt werden sie durch ein Komma. Eine weitere typische Konstruktion konzessiver Konnektoren ist deren Spitzenstellung, wobei der mit *obwohl* eingeleitete Teilsatz dem Hauptsatz vorangestellt werden kann (2).

- (2) **Obwohl** die Zahl der Spammessages auf Facebook zuletzt zurückgegangen ist, gibt es nach Angaben des Sicherheitsunternehmens Sophos keinen Grund zur Entwarnung. (faz.net, 5.6.2012)

Im (2) wird berichtet, dass das Sicherheitsunternehmen Sophos keinen Grund sieht, den Alarmzustand für ungefragt zugesendete E-Mails auf *Facebook* für beendet zu erklären, auch wenn diese in letzter Zeit zurückgegangen seien. Die konzessive Satzverknüpfung geht hier von der semantisch-pragmatischen Voraussetzung aus, dass eine Inkompatibilität zwischen den beiden Propositionen besteht, nämlich der Form, dass das Zurückgehen der Spamsendung durchaus eine Entwarnung rechtfertigen würde. Diese Inkompatibilität wird allerdings als irrelevant markiert. Konzessivsätze können aber auch in einen Teilsatz eingeschoben werden und ihn spalten (3) oder selbst gespalten werden (4):

- (3) BeIN Sports und das ZDF streiten sich deshalb hinter den Kulissen über die viel kostspieligeren Rechte in der Fußball-Champions-League, weshalb nun im Handball ein Stellvertreterkrieg geführt wird. „Es gibt leider keine Fortschritte“, erklärt Balkausky. Der Ausweg, eigens einen TV-Satelliten zu installieren, sei zu teuer. RTL ist, **obwohl** interessiert, aus diesen Gründen gar nicht erst in die Verhandlungen eingestiegen, weshalb ZDF-Sportchef Dieter Gruschwitz korrekt bemerkt, dieses Problem betreffe alle „frei empfangbaren deutschen Fernsehsender“. (Frankfurter Allgemeine Zeitung, 18.10.2016)
- (4) Gleichzeitig hieß es aus der südsudanesischen Hauptstadt Juba, dass der Sudan noch sieben Kriegsgefangene aus dem Südsudan festhalte. Die Soldaten wurden in Kämpfen um das Ölfeld Heglig gefangen genommen. **Obwohl** sich der Südsudan, der Heglig zeitweise besetzt hatte, mittlerweile aus der Region zurückgezogen hat, bleibt die Lage angespannt. (Süddeutsche Zeitung, 25.4.2012)

Weiterhin sind „elliptische Verkürzungen, insbesondere in Parenthesen“ (Zifonun/Hoffmann/Strecker 1997, S. 2312) ein Merkmal konzessiver Diskursrelationen (5):

- (5) Die deutschen Banken könnten sich, **obwohl** auf dem Heimatmarkt gesund, nicht vollständig den Risiken der Euro-Krise entziehen. (Die Welt, 7.6.2012)

Halten wir fest: Bei konzessiven Konnektoren besteht ein Kontrastverhältnis zwischen einem im Hauptsatz bezeichneten Ereignis oder einer Tatsache und einer im Nebensatz ausgedrückten nicht erwarteten Folge. Im Gegensatz dazu stehen nun die Korrektivsätze, die auch mit *obwohl* eingeleitet werden können und eine Verbzweitstellung fordern. Sie sollen im folgenden Kapitel fokussiert werden.

3. Der korrektivsatz nach *obwohl* im Deutschen

Korrektivsätze sind in erster Linie ein gesprochensprachliches Phänomen. Susanne Günthner (1999, 2000a, 2002, 2008) konnte anhand empirischer Untersuchungen „Aufschluß über die unterschiedlichen Formen und Funktionen von *obwohl*-Konstruktionen in der Alltagssprache“ geben und „unterschiedliche Diskursfunktionen“ nachweisen (1999, S. 411). Sie hat festgestellt, dass in der Alltagssprache *obwohl* auch mit Verbzweitstellung verwendet wird und dann nicht mehr eine einräumende, sondern eine berichtigende Funktion übernimmt. Folgendes Beispiel aus dem alltäglichen Leben soll dies kurz illustrieren.² Es handelt sich dabei um einen Smalltalk zwischen Vater (VA) und Tochter (TO) in der Küche. Die Tochter ist gerade dabei, für eine Gemüsesuppe Zucchini in gleichmäßige Würfel zu schneiden, als der Vater hinzukommt und einen Dialog (6) beginnt:

(6) Küchengespräch zwischen Vater und Tochter

- 1 VA: HALlo-
- 2 TO: HALlo-
- 3 VA: alles KLAR?
- 4 TO: ja (.) alles KLAR;
- 5 VA: willst n schluck WASSer?
- 6 TO: nEin DANke;
- 7 VA: willst NIX trinken;
- 8 TO: ich hab kein DURST;
- 9 VA: du hast kein DURST;
- 10 aber pApa hat dafür nen mOrdsDURST,
- 11 MENSCH.
- 12 was MACHSTN da?
- 13 TO: ich schneid zucCHIni.
- 14 VA: schneidest zuc!CHI!ni.
- 15 TO: JA-
- 16 VA: lass es mal n PApa machen.
- 17 TO: waRUM?
- 18 VA: ne **obWOHL**=NE-
- 19 du kannst es <lachend>BESser.
- 20 du kannst es BESser.>
- 21 TO: <lachend>ja oKAY.>

² Prof. Dr. Manuela Caterina Moroni danke ich für die Hilfestellung bei der Transkription.

22 VA: JA.
 23 (.) was gibstn heut abend zum ESSen;
 24 TO: ich glAub (.) mineSTROne.
 25 VA: und wo is die MAMma?=
 26 =isse WEG==
 27 =isse EINKaufen;
 28 TO: ja- ist EINKaufn ge(fahren).
 29 VA: wo=im Supermarkt.
 30 TO: JA.
 31 VA: und wann kommt sie WIEder?
 32 TO: ääh gEgen:: (.) SECHS.
 33 VA: gegen SECHS.
 34 naja das Is ja (.) IS ja bald.
 35 oKAY;
 36 ich rUF sie vielleicht mal aufm (.) aufm HANDy an.
 37 JA?=
 38 =oKAY?
 39 TO: oKAY-
 40 VA: oKAY-
 41 geh mal wieder rÜber an die ARbeit;
 42 TSCHÜSS-
 43 TO: TSCHÜ:SS-

Am Thema und an gesprochen sprachlichen Phänomenen wie dem Wegfall des Subjektpronomens (u.a. 5, 7, 14, 41), der Ellision der Flexionsformen (8, 13, 24, 36, 41) und vereinfachten syntaktischen Strukturen, die aufgrund der unmittelbaren Folge responsiver Züge gleich mehrere Satzglieder weglassen, etc., lässt sich ablesen, dass es sich hier um eine alltägliche Kommunikationssituation handelt. Nach der einleitenden Kontaktaufnahme kommt der Vater im weiteren Verlauf des Gesprächs auf das Schneiden der Zucchini zu sprechen, das er seiner Tochter abnehmen möchte, aber dann durch ein antizipierendes, umgangssprachliches *ne* mit anschließendem korrektiven *obwohl* zu verstehen gibt, dass er dies doch nicht machen möchte, dass er dies doch nicht machen möchte. Anscheinend kann es die Tochter doch besser.

Neben der systematischen Erfassung der Funktionsbestimmungen des korrektiven *obwohl* in gesprochen-sprachlichem Datenmaterial³ kam es im Laufe der Zeit auch zu Erhebungen in Texten der 'sekundären Mündlichkeit', „die mündliche Sprache rekonstruieren“ (Günthner 1999, S. 441, FN 28). Dass sich

³ Über die verschiedenen Funktionen von *obwohl*-Verbzweit-Konstruktionen in der Alltagssprache, auf die hier aus Platzgründen nicht eingegangen werden kann, vgl. die exemplarische Analyse von Günthner (1999, S. 414ff.). Dort (ebd., S. 427ff.) auch die Ausführungen zum *restriktiven* Gebrauch von *obwohl*, das sowohl mit Haupt- wie Nebensatz-Stellung stehen kann und damit auf „ein Kontinuum der Verwendung von konzessivem Subjunktor über den einschränkenden Gebrauch von *obwohl* bis zum korrektiven Diskursmarker“ (ebd., S. 429) verweist.

nun die aus sprechsprachlichen Daten gewonnenen Erkenntnisse zum *korrektiven obwohl* auch auf schriftsprachliche übertragen lassen, lässt sich sehr gut an Kurznachrichten der Kommunikationsplattform *Twitter* belegen (vgl. Moraldo 2012a). So bestehen die Beispiele (7) und (8) aus jeweils zwei unmittelbar aufeinander bezogenen Tweets. Im ersten wird eine Aussage gemacht, die in der darauffolgenden zweiten Kurznachricht mit dem Konnektor *obwohl* ganz (7) oder teilweise (8) widerrufen wird:

- (7) Das hätte die Kripo gerne: Büro im coolen Duisburger Innenhafen :)! #Schimi
Obwohl...Korrektur: Polizei HAT Gebäude im coolen Duisburger Innenhafen
<http://bit.ly/fNTOyM> Nur an anderer Stelle #Schimi
- (8) A: soll ich euch mit 60 fragen vollspammen? :D ich hab ja keinen blog mehr
aber ich hab so bock drauf :D
- B: **obwohl**, ich pick mir nur die besten fragen raus :D

In Beispiel (7) unterstellt der Twitterer der Duisburger Polizei den aus seiner Sicht als höchst unwahrscheinlich zu erfüllenden Wunsch, im Hafengebiet ein Büro haben zu wollen. Die anschließende mit *obwohl* eingeleitete Aussage impliziert, dass die Behauptung wider besseren Wissens gemacht wurde. Die Äußerung wird in einem Artikel, der in der Kurznachricht verlinkt ist, hinterfragt und die eingangs gemachte Unterstellung vor dem Hintergrund neuer Erkenntnisse revidiert. Auch in Beispiel (8) initiiert *obwohl* „einen Perspektivenwechsel des Sprechers“ (Günthner 2002, S. 70): Die Anzahl der zu verschickenden Fragen wird nach unten korrigiert und so der Aussageinhalt des vorangehenden Hauptsatzes teilweise zurückgenommen. In beiden Fällen steht *obwohl* im Vor-Vorfeld und übernimmt die Funktion eines „Vorlaufelements zur Markierung einer kommenden Nichtübereinstimmung“.

Damit ist die Funktion von *obwohl* aber noch nicht ausgeschöpft. Auch sprecherübergreifende Verwendungsweisen, wie man sie in mündlichen Dialogen vorfindet, lassen sich in solchen textbasierten Kurznachrichten nachweisen:

- (9) A: Nebel in Zürich... Welch Überraschung...
- B: @claudiocandinas **Obwohl**: die letzten Tage hatten wir auch Sonnenschein...aber ich fahr' heute eh nach #Chur

In (9) korrigiert B in seiner Textnachricht die fast schon resignativ klingende Feststellung von A über den nebligen Dauerzustand in Zürich mit dem Hinweis, dass es zuletzt in Zürich auch sonnige Tage gegeben habe. Weiterhin kann korrektives *obwohl* einen eigenständigen Frage- („*ob der regen wohl das hirn der glatzen aufweicht? obwohl welches hirn?^^*“) oder Imperativsatz einführen („@kruustyy *obwohl*, nicht zu der Mailadresse, schick mir dein Problem an musikkind@live.de bin im Urlaub und kann nur Hotmail-Mails abrufen.“). Auch

Hauptsatzphänomene wie z.B. Herausstellungen oder die Positionierung im Vorfeld u.a. von Adverbien („*Hoffentlich wird uns nie das Internet abgestellt. Obwohl, vielleicht würde Mappus es bei S21 Gegnern wagen :P*“) lassen sich nachweisen. Weiterhin ließ sich diese ‘sekundäre Mündlichkeit’ bei korrektiven Konnektoren mit Verbzweitstellung auch „in Texten beobachten, die mündliche Gattungen reproduzieren, wie Rekonstruktionen von Interviews, Werbetexten und privaten Briefen“ (Günthner, 1999, S. 424). Dazu gehören auch literarische Textpassagen, die Mündlichkeit emulieren, wie etwa im Roman *Brandung* von Martin Walser (10):⁴

- (10) Halm litt. Er hörte ihm gierig zu. Sah schon wieder nur zu ihm hin. Halm hatte sich in den letzten Wochen nach Rainer Mersjohann gesehnt. Vielleicht konnte die Freundschaft wieder aufleben. Zu Hause hatte er keinen Freund. Einen nach dem anderen hatte er ... verloren. Immer derselbe Grund: seine Freunde hatten ihn immer spüren lassen, daß sie bereit waren, ihm das und das zu verzeihen. Er hätte ihr Freund sein dürfen, **obwohl** ... Nein, danke. Lieber nichts als das. Wenn Einschränkungen nötig waren, hatte er lieber keine Freunde. (Martin Walser. *Brandung*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1985, S. 30)

Korrektive Konnektoren können allerdings auch als Einleitungsmarker für direkte Rede (11) fungieren:

- (11) In einem gestern veröffentlichten Interview der Zeitung *Sonntag* bezeichnete sich der EFD-Chef als fit. Er habe keinen Grund, an Rücktritt zu denken, sagte Merz, der am kommenden 10. November 66 Jahre alt wird. Alle seine Dossiers würden gut laufen. Er sei für die ganze Legislatur gewählt. Die dauere vier Jahre. „Dann ist fertig, und ich bin dann zumal fast 70. **Obwohl** – John McCain ist bereits heute älter als ich und bewirbt sich um das höchste Amt. Aber keine Angst: Eine dritte Legislatur mache ich nicht.“ (St. Galler Tagblatt, 22.9.2008)

Wie aus den angeführten Beispielen (6)-(11) ersichtlich wird, besteht zwischen dem konzessiven Konnektor *obwohl* und dem korrektiven Diskursmarker *obwohl* nicht nur keine funktionale, sondern auch keine syntaktische Äquivalenz. Die Unterschiede gegenüber *obwohl* + Verbendstellung, also seiner konzessiven Lesart, liegen dabei im semantisch-pragmatischen, syntaktischen und prosodischen Bereich. Während nun das konzessive *obwohl* einen Sonderfall der Begründung darstellt, weil es im Nebensatz einen Grund angibt, „der nicht handlungsbestimmend geworden ist“ (Weinrich 1993, S. 761), signalisiert ein Sprecher mit dem korrektiven *obwohl* einen „Perspektivenwechsel“, der semantisch gesehen „die Gültigkeit der vorausgehenden Äußerung revidiert“ (Günthner 1999, S. 422).⁵ Weiterhin ist im Vergleich zur konzessi-

⁴ Zu korrektivem *obwohl* in literarischen Texte vgl. Moraldo (i.Er.).

⁵ Die Verbzweitstellung und die damit verbundenen neuen propositionalen Zusammenhänge zwischen den Teilsätzen finden sich auch bei anderen ursprünglich subordinierenden Kon-

ven Verwendungsweise von *obwohl*, bei der die Reihenfolge der beiden Teilsätze austauschbar ist und der *obwohl*-Satz sowohl vorausgehen als auch nachgestellt werden kann, beim korrektiven *obwohl* nur Post-Position möglich. Es braucht eine Bezugsaussage in der Prä-Position, zu der es einen vollständigen oder partiellen Widerruf etablieren kann. Aus diesem Grund wäre (12b) ungrammatisch, da hier kein informationsstruktureller Kontrast zum korrektiven *obwohl* vorausgeschickt wird:

(12a) Ich hasse diese Schreiben über Renteninformation. Ich verstehe immer nur Bahnhof. **Obwohl**...nich mal das :/

(12b)* **Obwohl**...nich mal das :/ Ich hasse diese Schreiben über Renteninformation. Ich verstehe immer nur Bahnhof.

Letztendlich soll noch gezeigt werden, dass sich Korrektivsätze auch in Texten nachweisen lassen, die nicht dem Bereich der 'sekundären Mündlichkeit' entstammen, sondern dem der Standard-Schriftsprache. Als Datenbasis wurde die am Institut für Deutsche Sprache (IDS) in Mannheim konzipierte Volltextdatenbank COSMAS II (Corpus Search, Management and Analysis System) verwendet. Es sollen exemplarisch nur einige Belegstellen näher untersucht werden. Zur Veranschaulichung mögen vorweg folgende Beispiele dienen:

(13) Die Schauspielerin Nina Dobrev dagegen musste einen Assistenten bemühen, der die Schleppe zurechtzupfte. Vielleicht sollten Dobrev, Ricci und die anderen einmal in Erwägung ziehen, es so zu machen wie Elizabeth Banks – und den überschüssigen Stoff einfach vorne an der Taille und über den Schultern tragen. **Obwohl**, vielleicht doch besser nicht. Derlei Alternativen wollen wohlüberlegt sein. (Süddeutsche Zeitung, 8.5.2012)

(14) FDP-Zentrale, Berlin. Ein Jubel, als hätte die FDP gerade die Champions League gewonnen. **Obwohl**, so voll, dass nur noch Durchdrängeln möglich wäre, ist es dann doch nicht. Vielleicht kommen ja jetzt noch ein paar FDP-Fans hier vorbei. Die Frage ist, wem sollen sie zujubeln? Das ist ein klarer Erfolg von Wolfgang Kubicki. Der hatte im Wahlkampf an Parteichef Philipp Rösler herumgörgelt und gilt sogar als ein möglicher 'Königsmörder' gegen den Vizekanzler. (Süddeutsche Zeitung, 6.5.2012)

Zum einen handelt es sich bei (13) und (14) nicht um Interviews, Werbetexte, private Leserbriefe, literarische Passagen vermündlichter Schriftlichkeit o.Ä., sondern um informierende Darstellungsformen wie Bericht und Nachricht. Zum anderen liegt allen angeführten Beispielen eindeutig eine korrektive Struktur mit Verbzweitstellung zugrunde. So liegt z.B. in (13) die Stellung-

junktionen wie *weil* oder *wobei*. Es handelt sich hier, so Ziegler (2009, S. 49), „um eine übergreifende Entwicklung innerhalb des Systems der Subjunktionen“. Vgl. zu *weil* Gohl/Günthner (1999); Günthner (2000a, 2002, 2005, 2008), zu *wobei* Günthner (2000b) und Moraldo (2015).

nahme eines Mode-Journalisten vor, der Schauspielerinnen zu einem anderen Kleidungsstil rät. Der Ratschlag wird dann durch eine Selbstkorrektur in Frage gestellt. Angezeigt wird dies durch den folgenden, mit *obwohl* eingeleiteten Teilsatz. Auch in den weiteren drei Belegen liegt jeweils eine Selbstkorrektur vor. Dass sich in standardschriftlichen Modelltexten aber auch sprecherübergreifende Verwendungsweisen nachweisen lassen, wie man sie in mündlichen Dialogen vorfindet, zeigen folgende Belege:

- (15) Es war ein bißchen wie Nachsitzen. Am Samstag nachmittag wurde Kulturpolitik gebüffelt – ziemlich grundsätzlich und im Schnellkurs. Das hatten sich die Grünen, genauer: ihre Heinrich-Böll-Stiftung, selbst verordnet, sie hatten dazu in den Kölner MediaPark geladen. Jahrelang haben sie dieses Politikfeld verschlafen und kampflös der Konkurrenz überlassen. Und das, obwohl doch Künstler wie Joseph Beuys zu ihren Gründerpaten zählen und ihre Stiftung ganz bewußt nicht nach einem Politiker, sondern nach einem Schriftsteller benannt ist. Dennoch, so Ralf Fücks eingangs mit nüchterner Offenheit, sei Kulturpolitik bei der Stiftung wie bei den Grünen bislang kein Thema gewesen. **Obwohl**, so ganz stimmt das ja nicht. Eine Musterschülerin wie Antje Vollmer, dem Rest der Klasse zeitweise weit voraus, hat schon früh und richtungweisend für ein neues, kulturförderfreundliches Stiftungsrecht gestritten [...]. (Frankfurter Allgemeine Zeitung, 10.9.2001)

In (15) kommt es zu einer Dissonanz zwischen der Behauptung von Ralf Fücks, Kulturpolitik spiele bei den Grünen bislang keine Rolle, und dem vom Journalisten angeführten Gegenbeispiel einer kulturförderfreundlichen Grünen-Politikerin wie Antje Vollmer. Dadurch wird die Behauptung von Fücks korrigiert. *Obwohl* steht im Vor-Vorfeld und übernimmt die Funktion eines „Vorlaufelements zur Markierung einer kommenden Nichtübereinstimmung“ (Günthner 2002, S. 70). Neben der sprecherübergreifenden Funktion, können Korrektivsätze dann weiterhin auch Frage- oder Imperativsätze bzw. Aufforderungen einführen:

- (16) So früh in der Saison spürt Lance Armstrong noch keinen Streß, ist sogar ungewohnt zugänglich. „He doesn’t talk“, er redet nicht – die übliche Auskunft des sportlichen Leiters des U.S. Postal Teams, Johan Bruyneel, hat noch keine Gültigkeit. Der Belgier arrangiert sogar ein exklusives Interview für die vier deutschen Medienvertreter vor dem Aufbruch zur zweiten Etappe. Hotel Amistel, Salon las Brencas: Lance Armstrong kommt fertig angezogen in Rennkluft und gerät, wie Jan Ullrich zwei Tage zuvor, gleich ins Schwitzen. Die Scheinwerfer, nicht die Reporter sind für einen so routinierten Redner wie den eloquenten Amerikaner schweißtreibend. **Obwohl**: Wie ist die Ankündigung auf seiner Website zu werten, er sei bei der Tour nicht zu schlagen? Jan Ullrich ohne Chance? Lance Armstrong überlegt kurz, brummt ein nachdenkliches „Mmmmm“ und erklärt: „Ich denke, so etwas habe ich nicht gesagt.“ (Frankfurter Allgemeine Zeitung, 10.3.2001)

- (17) Die Familie aus Mailand ist abgereist. Für kurze Zeit habe ich das Haus und die Stille des späten Inselnachmittags für mich allein. Elba ist nichts für die Liebhaber des morbiden Glanzes, den man in Italien so oft findet. Sie ist eine bäurische Insel geblieben. Kein Hauch einer höheren Kultur scheint je darübergegangen. **Obwohl**, nehmen wir einmal die Hintergründe, die auf Elba und die in der Malerei. Diese blauen Farbstufen am Abend, immer blasser werdend bis hin an den äußersten Rand. Woher haben die Renaissancemaler das wohl? Sie müssen auf Elba gesessen und über die Höhenzüge zum Monte Capanne geschaut haben. (Berliner Zeitung, 2.5.1998)

Auch Hauptsatzphänomene wie etwa die Positionierung im Vorfeld von Präpositionalphrase (18) oder Adverbien (19) lassen sich nachweisen:

- (18) Ganz hoch hinaus ging's nicht auf der Hüpfburg im Allerpark. Aber in die Luft gingen die Kinder gern und das nicht nur einmal. Das war eine Gelegenheit beim Sommerfest, sich richtig auszutoben. Wer noch Kräfte hatte, machte sich auf den Weg zu den Kletterwänden – dort ging es ein bisschen höher hinaus. Zur Abkühlung wurde oft die Eis-Arena genutzt, denn dort herrschten niedrige Temperaturen. **Obwohl**: Beim Eislaufen – die Schlittschuhe gab's kostenlos – gerieten die Mädchen und Jungen rasch wieder ins Schwitzen. (Braunschweiger Zeitung, 18.8.2008)
- (19) Hat eigentlich schon mal jemand Fleetwood Mac gecouvert? Zu blöd, müssen sie also immer noch selbst auftreten, und zwar am 9. November in der Festhalle. Schwer zu sagen, warum so eine talentierte Frau wie Heike Makatsch ausgerechnet von Fleetwood Mac schwärmt. Wobei die Flatterröcke von Stevie Nicks ja mittlerweile auch schon wieder bei H&M hängen. Ob Fielmann demnächst ein Daniel-Küblböck-Modell herausbringt? Wäre mal interessant zu erfahren, was dieses unmusikalische Nana-Mouskouri-Double am 30. November in der Offenbacher Stadthalle unter dem Motto 'positive Energie' darbieten will. Roling? **Obwohl** – eigentlich wollen wir das lieber gar nicht so genau wissen. (Frankfurter Allgemeine Zeitung, 4.11.2003)

Auffallend ist in allen Beispielen das syntaktische Stellungsverhalten von *obwohl* – es steht jeweils in der Vor-Vorfeld-Position – und die daraus folgende Umstellung des Verbs von der End- in die Zweitposition. Mit der syntaktischen Umstellung mutiert auch die semantische und pragmatische Gebrauchsbedingung von *obwohl*: Wird bei konzessiver Lesart die Gültigkeit der vorangehenden Äußerung nicht tangiert, erfolgt bei korrektiv Lesart ein partieller oder vollständiger Widerruf der im Hauptsatz geäußerten Bedingung. Die *obwohl*-Teilsätze liegen nun auch nicht mehr „im Skopus der illokutionären Kraft des Hauptsatzes“, sondern es liegen „getrennte illokutionäre Kräfte“ vor (Günthner 2000a, S. 363).

Halten wir fest: Bei der linearen Ordnung des korrektiven *obwohl* handelt es sich nicht um eine syntaktische Stellungsvariante seiner konzessiven Bedeutung. Auch das unterschiedliche Satzmuster (Verbend- vs. Verbzweitstellung)

signalisiert diese Differenz. Beide *obwohl*-Satztypen bedingen eine eigenständige funktional-pragmatische Verwendungsweise. Sie sind „weder funktional noch grammatisch äquivalent“ (Günthner 2002, S. 72). „Beim korrektiven *obwohl*“, so Günthner (ebd., S. 69f.), „ist die *obwohl*-Äußerung [...] nicht länger der vorausgehenden Äußerung untergeordnet, sondern sie bekommt das Hauptaussagegewicht, und die Information in der *obwohl*-Äußerung wird die für die Fortsetzung des Gesprächs relevante“. Geleistet wird damit die Hinterfragung einer Äußerung und eine daran direkt anschließende Korrektur dieser Aussage. Die semantische Bedeutungsverschiebung von der Konzessivität zur Korrektur wirkt sich auch auf syntaktischer Ebene aus. Die korrektiv-lineare Ordnung sieht nun zum einen so aus, dass *obwohl* aus der linken Satzklammer in das Vor-Vorfeld rückt und zum anderen das finite Verb von der End- in die Zweitposition versetzt wird. Zugespitzt formuliert: Die Funktionen von *obwohl* determinieren auch unterschiedliche lineare Ordnungen. Allerdings ist im Unterschied zur konzessiven Position des *obwohl*-Satzes, der dem Hauptsatz sowohl vorausgehen wie folgen kann, bei *obwohl* mit Verbzweitstellung nur Finalposition möglich (Günthner 2000a, S. 363). Korrektive *obwohl*-Sätze brauchen einen vorangehenden Bezugssatz, zu dem sie einen vollständigen oder partiellen Widerruf etablieren. Sie übernehmen somit diskursorganisierende Funktionen, wie sie Diskursmarkern eigen ist. Liegt hier also eine Rekategorisierung von der Subjunktion zum Diskursmarker vor?

4. um-, bzw. r ekategorisierung: Von der s ubjunktion zum Diskursmarker

Ausgehend von empirischen Untersuchungen zur gesprochen-sprachlichen Kommunikation stellen für Auer/Günthner *Diskursmarker* eine Gruppe optionaler sprachlicher Zeichen dar, die „hauptsächlich oder ausschließlich in der gesprochenen Sprache vorkommen und sich durch ihre grammtische Position im Satz sowie über ihre Bedeutung für die Text- und Gesprächsorganisation definieren lassen“ (2003, S. 1). Auch der Konnektor *obwohl* zählt zu jenen Diskursmarkern, die „topologisch durch ihre ‘periphere’ syntaktische Stellung“ gekennzeichnet sind“ (ebd.) und die man „häufig syntaktisch und pragmatisch von der normgerechten Vorgabe abweichend verwendet“ (Imo 2012, S. 52). Die schon 1999 von Susanne Günthner zu Recht gestellte Frage *Entwickelt sich der Konzessiokonnektor obwohl zum Diskursmarker?* hat sie im Anschluss an ihre Ausführungen zu den diversen Formen und Funktionen von *obwohl*-Konstruktionen mit Verbzweit-Stellung dahingehend bejaht, dass die korrektives *obwohl* bestimmenden Kriterien jenen Merkmalen entsprechen, „die im Zusammenhang mit Diskursmarkern immer wieder genannt werden“ (Günthner 1999, S. 430). Wenn es um die Charakteristika des korrektiven *obwohl* geht, dann kommt es im Zusammenhang mit den Eigen-

tümlichkeiten von Diskursmarkern im allgemeinen nach Günthner (ebd.) zu folgenden Gemeinsamkeiten:

- zum einen handelt es sich beim korrektiven *obwohl* „um ein typisches Element der gesprochenen Sprache“,
- zum anderen tritt es „äußerungsinitial“ auf, um „neue Äußerungen bzw. Redezüge“ einzuleiten,
- ist weiterhin „optional“, „als die betreffende Äußerung beim Weglassen von *obwohl* nicht ungrammatisch wäre“,
- ist außerdem „nur lose mit der syntaktischen Struktur der betreffenden Äußerung verbunden“,
- wird schließlich „neben seiner Funktion als Diskursmarker noch in seiner traditionellen Funktion“ gebraucht, nämlich als subordinierende Konjunktion
- nimmt nicht zuletzt „eine primär pragmatische bzw. metapragmatische Funktion“ ein, „indem es die sequentielle Beziehung zwischen der folgenden und der vorausgehenden Äußerung bzw. Handlung markiert“.

In Bezug auf die Prosodiestruktur sei Folgendes angemerkt: Korrektives *obwohl* zeichnet sich gegenüber konzessivem *obwohl* meist auch durch eine eigenständige Intonationskontur aus. Das verbindet sie letztendlich auch mit Diskursmarkern, die „prosodisch selbstständig sein, also eigene Intonationsphrasen bilden (können)“ (Auer/Günthner 2003, S. 1). Dadurch wird die mit Verb-Zweitstellung „verbundene größere Unabhängigkeit vom vorausgehenden Syntagma“ auch „prosodisch kontextualisiert“ (Günthner 2005, S. 50). Die dabei in der gesprochenen Sprache realisierte kurze Pause wird in der geschriebenen Sprache dann unterschiedlich umgesetzt. Eine Untersuchung geschriebensprachlicher Daten (Moraldo 2012a) hat ergeben, dass die Markierung eines möglichen Widerrufs der vorherigen Aussage meist durch ein Satz- oder Hilfszeichen erfolgt.

Gleicht man nun die Beispiele (6)-(19), in denen sowohl gesprochen- wie geschrieben- und standardschriftsprachliche korrektive *obwohl*-Konstruktionen vorkommen, mit den von Auer/Günthner (2003) aufgestellten und von Imo (2012) präzisierten Merkmalen zur Bestimmung von Diskursmarkern einmal ab, dann fällt auf, dass es – mit Auer/Günthner (2003) gesprochen – zu einer grammatischen Re- oder Umkategorisierung in dem Sinne kommt, dass sich ein sprachliches Zeichen (in unserem Fall *obwohl*) aus einer „zentraleren grammatischen Kategorie“ (hier *Subjunktion*) „in Richtung auf eine weniger zentrale grammatische Kategorie“ (Randkategorie *Diskursmarker*) entwickelt. *Obwohl* hat in den angeführten Fällen eindeutig einen verblassten semantischen Gehalt, denn es verlagert sein funktionales Zentrum aus

dem semantisch-konzessiven in den diskursorganisatorischen Kontext. Die um- bzw. rekategorisierte *obwohl*-Konstruktion erfüllt dabei dann gleich mehrere metapragmatische Funktionen, die rückbezüglich (retraktiv) und vorausweisend (projektiv) den jeweiligen Diskurs gestalten. Durch eine teilweise oder gar vollständige Korrektur vorausgehender Äußerungen oder Handlungen im obligatorisch postpositionierten *obwohl*-Syntagma leiten sie einen Perspektivenwechsel ein: „Der Informationswert in der *obwohl*-Äußerung ist nicht länger dem im vorausgehenden Satz gelieferten Informationswert untergeordnet, sondern die *obwohl*-Äußerung übernimmt nun die Rolle des ‘Nukleus’, indem sie die zentrale Aussage liefert“. (Günthner 1999, S. 415). Das korrektive *obwohl* ist dabei syntaktisch nicht in der Nachfolgeäußerung integriert. Seine besondere topologische Stellung wird in der gesprochenen Sprache dann meist noch durch eine kurze Pause markiert, in den geschriebensprachlichen Daten dagegen oft durch ein Satz- oder Hilfszeichen illustriert.

Die Forschungsergebnisse einer differenzierten Betrachtung von *korrektiven* und deren Vergleich mit *konzessiven obwohl*-Konstruktionen hat gezeigt, dass *obwohl* neben seiner einräumenden und subordinierenden Funktion auch eine modifizierende, zurücknehmende und nebenordnende Rolle übernehmend kann, deren Charakteristika es zu einem Diskursmarker regelrecht prädestinieren. Mit dieser erweiterten Funktion wechselt *obwohl* nicht nur die Wortart (vgl. Imo 2012), nämlich von der *Subjunktion* zum *Diskursmarker*, sondern legt zugleich auch einen Trend in der Sprachentwicklung offen, der für eine dynamische Sprache wie das Deutsche und einen modernen Sprachgebrauch typisch ist.

5. Literatur

- Auer, Peter/Günthner, Susanne (2003): Die Entstehung von Diskursmarkern im Deutschen – ein Fall von Grammatikalisierung? Freiburg/Münster.
- Gohl, Christine/Günthner, Susanne (1999): Grammatikalisierung von ‘weil’ als Diskursmarker in der gesprochenen Sprache. In: Zeitschrift für Sprachwissenschaft 18,1, S. 39-75.
- Günthner, Susanne (1999): Entwickelt sich der Konzessivkonnektor ‘obwohl’ zum Diskursmarker? Grammatikalisierungstendenzen im gesprochenen Deutsch. In: Linguistische Berichte 180, S. 409-446.
- Günthner, Susanne (2000a): Grammatik der gesprochenen Sprache – eine Herausforderung für Deutsch als Fremdsprache. In: Info DaF 27, 4, S. 352-366.
- Günthner, Susanne (2000b): wobei (.) es hat alles immer zwei seiten. Zur Verwendung von WOBEI im gesprochenen Deutsch. In: Deutsche Sprache 28, S. 312-341.
- Günthner, Susanne (2002): Konnektoren im gesprochenen Deutsch – Normverstoß oder funktionale Differenzierung? In: Deutsch als Fremdsprache 2, 39, S. 67-74.

- Günthner, Susanne (2005): Grammatikalisierungs-/Pragmatikalisierungserscheinungen im alltäglichen Sprachgebrauch. In: Eichinger, Ludwig M./Kallmeyer, Werner (Hg.): Standardvariation: wie viel Variation verträgt die deutsche Sprache? (= Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache 2004). Berlin/New York, S. 41–62.
- Günthner, Susanne (2008): 'weil – es ist zu spät'. Geht die Nebensatzstellung im Deutschen verloren? In: Denkler, Markus et al. (Hg.): Frischwärts und unkaputtbar. Sprachverfall oder Sprachwandel im Deutschen. Münster, S. 103–128.
- Helbig, Gerhard/Buscha, Jürgen (2001): Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht. Berlin u.a.
- Imo, Wolfgang (2012): Wortart Diskursmarker? In: Rothstein, Björn (Hg.): Nicht-flektierende Wortarten. Berlin, S. 48–88.
- Moraldo, Sandro M. (2012a): 'Obwohl...Korrektur: Polizei HAT Gebäude im coolen Duisburger Innenhafen'. Die Kommunikationsplattform Twitter an der Schnittstelle zwischen Sprechsprachlichkeit und medial bedingter Schriftlichkeit. In: Günthner, Susanne et al. (Hg.): Kommunikation und Öffentlichkeit. Sprachwissenschaftliche Potenziale zwischen Empirie und Norm. Berlin/Boston, S. 183–208.
- Moraldo, Sandro M. (2012b): Gesprochene Sprache: Eine Herausforderung für den DaF-Unterricht. In: Birk, Andrea/Bufagni, Claudia (Hg.): Linguistik und Sprachunterricht im italienischen Hochschulkontext. Münster u.a., S. 187–203.
- Moraldo, Sandro M. (2012c): Korrektivsätze (obwohl, obgleich, obschon, obzwar) – Zur Grammatik korrekativer Konnektoren und ihrer Bedeutung für den interkulturellen Fremdsprachenunterricht. In: Reeg, Ulrike/Gallo, Pasquale/Moraldo, Sandro M. (Hg.): Gesprochene Sprache im DaF-Unterricht. Zur Theorie und Praxis eines Lerngegenstandes. Münster, S. 99–120.
- Moraldo, Sandro M. (2015): Sprachvariation als Sprachwandel im DaF-Unterricht oder Der Korrektiv- bzw. Restriktivsatz nach 'wobei' im geschriebenen Standarddeutsch. In: Runschke, Kerstin/Peschel, Corinna (Hg.): Sprachvariation und Sprachreflexion in interkulturellen Kontexten. Frankfurt a.M., S. 97–104.
- Moraldo, Sandro M. (i.Ersch.): Obwohl – es war ja alles einleuchtend. Zum Diskursmarker *obwohl* in literarischen Texten. In: Moraldo, Sandro M./Missaglia, Federica (Hg.): Sprachwandel – Perspektiven für den Unterricht Deutsch als Fremdsprache. Heidelberg.
- Weinrich, Harald (1993): Textgrammatik der deutschen Sprache. Mannheim u.a.
- Zifonun, Gisela/Hoffmann, Ludger/Strecker, Bruno (1997): Grammatik der deutschen Sprache. (= Schriften des Instituts für Deutsche Sprache 3). Berlin/New York.
- Ziegler, Evelyn (2009): 'Ich sag das jetzt so, weil das steht auch so im Duden!'. Sprachwandel als Sprachvariation: *weil*-Sätze. In: Praxis Deutsch 215, S. 45–51.